

„Es ist so **einfach und leicht** ...“



Erfahrungsbericht und Bewertung des „Wort+Geist-Zentrums“ in Röhrnbach

„Ich habe es so satt mit Gottesdiensten, wir werden himmlische Partys feiern.“

Die Worte von Fritz Zellner, der seit Dezember 2008 von Röhrnbach sonntäglich nach München kommt, um hier nahe der neuen Messe Veranstaltungen mit Röhrnbacher Prägung zu halten, sind klar und deutlich. „Wir gründen hier eigentlich keine Gemeinde, wir wollen eine Mannschaft formen, aus der wiederum viele Gemeinden gegründet werden.“

Die Fröhlichkeit und Ausgelassenheit bei meinem Besuch an diesem Sonntagnachmittag im 5. Stock des Bauzentrums mit Blick auf die Münchner Messe ist durchaus nicht unattraktiv. „Es ist so einfach und leicht in der Liebe unseres Herrn“. Dieser Hit des Tages wird scheinbar endlos wiederholt, oft einfach zwischendrin angestimmt. Tage später noch habe ich diesen Ohrwurm in mir. Das ist doch eine Botschaft, die befreit und die man gerne hört.

„Nimm so viel vom Heiligen Geist mit, wie du nehmen kannst“, ermutigt mich eine Schwester, die ich viele Jahre kenne und die ich heute hier treffe. Das erstaunt mich ein wenig, dann aber wieder doch nicht, war sie doch vor vielen Jahren aus unserer damaligen Gemeinde etwas unzufrieden weitergezogen. Auch sie hat nicht den kürzesten Weg in die Münchner Veranstaltung.

Ja, hier wird doch echte Liebe praktiziert, oder nicht? Gepredigt wird die Liebe und ihre praktische Anwendung jedenfalls nachhaltig, auch an diesem Sonntag. „In Christus sind wir frei gemacht zu lieben“, so klingt es immer wieder durch. Liebende sollen einander erkennen, Liebe soll sich fühlen lassen, „Körper an Körper“ wird zum Abendmahl nach vorne

eingeladen. Man liegt sich in den Armen, hätschelt, tätschelt sich „querbeet“, sehr liebevoll und zeigt einander, dass man sich mag. Auch kein wirklich ungewöhnliches Phänomen, grübele ich, nur die Intensität scheint stärker und gezielter zu sein als anderenorts. Also doch eine freie charismatische Gemeinde, die die Liebe Gottes und das proklamierte „Christus in dir“ ausgeprägt lebt? Das ist doch unterstützenswert – oder?

Offensichtlich ist, dass hier das Bedürfnis nach Liebe und Zuwendung gestillt wird. Und das Bedürfnis nach Party. Die auch an anderen Stellen oft proklamierte aber nicht immer gelebte „Freiheit“ wird hier etwas wörtlicher genommen. Der Lobpreis – kein Lied ist mir bekannt – wird ausschließlich elektronisch eingespielt. Texte? Werden nicht gebraucht. Die meisten der schon etwas gereiften anwesenden Persönlichkeiten, überwiegend Frauen, tänzeln durch den Raum, ein Hauch von Chaos schwebt über dem Miteinander.

„Wenn du in Christus bist, hast du kein Problem mehr mit Krankheit“, kommt es an diesem Sonntag von der Kanzel. „Du hast in Christus das absolute Recht, gesund zu sein“. Klar, der Christus in dir kann ja nicht krank sein. Und er hat dich frei gemacht zu lieben. Ich werde erinnert an die Bemerkung von Paulus, die Freiheit nicht als Anlass für das Fleisch zu nutzen. Überzogene Glaubenslehre pur? Mein Pastorenkollege, der sich ebenfalls mehrfach den Besuch im Bauzentrum „gönnt“, hört es noch deutlicher: Wenn der „Geist in dir wohnt“, dann mit ihm auch der Sohn und der Vater. Also Gott ganz. Eine der Schlussfolgerungen ist

dann: Allergie, zum Beispiel, ist Einbildung, eine Sünde, denn der Vater in dir kann ja keine Allergie haben. So „einfach und leicht“ ist das halt nach Röhrnbacher Lesart.

Und wie lebt und liebt man dann im Hier und Jetzt? Umarmung nach rechts, dann nach links. Geschlecht? Das spielt hier scheinbar keine große Rolle. Dass man sich in den Versammlungen durchaus auch küssen könne, begründet Zell-

ner im ausgelassenen Miteinander einige Sonntage später sinngemäß damit, dass man sich in Christus ja nicht unbekannt sei. Liebe muss man halt wirklich praktisch fühlen können. Etwas erstaunt nehme ich wahr, wie die Frau Zellners während des Lobpreises einem männlichen Ordner „betend“ dient. Die Art, wie sie währenddessen den Oberkörper des Gebetsempfangenden großflächig streichelt, ja fast massiert, macht mich sehr nachdenklich. Und besorgt! Wenig später

Hier entwickelt sich Machtkonzentration, die verführerische Momente enthält und im Augenblick der Unkontrolliertheit in Manipulation umzuschlagen droht.

schäkert dieselbe mit ihrem in der ersten Reihe sitzenden Ehemann, lacht und fordert ihn unter dem Jubel der Anwesenden zu einem „Küss mich“ deutlich auf. „Ich habe die letzten Tage in der Schweiz mit einer 85-Jährigen geflirtet“, weiß Alois Hartel, auch einer der Leiter hier, in seinen heutigen Ausführungen zu berichten. Er nimmt das als praktisches Beispiel der Anwendung von Liebe. Durchaus dazu passend wird an einem anderen Sonntag „Marmor, Stein und Eisen bricht, aber unsere Liebe nicht“ geschmettert, wie mir ein anderer Freund berichtet.



„Es ist so **einfach und leicht** ...“



→

Wenn Michael Trenkel aus Köln in seinen Predigten von „deiner ehemaligen Ehefrau“ spricht und über sich selbst posaunt, dass er seinen Ehering abgelegt hätte, dann wirft das für einen verantwortlichen Leiter eine Menge Fragen auf. Gemäß Röhrnbacher Bibelauslegung gehört den Söhnen nicht nur der Kühlschrank gemeinsam, sondern auch die eigene Ehefrau ist „zum Genießen freigegeben“, wenn man den Ausführungen von Alex Thompson, einem ehemaligen „Jesus-Freak“ am 22. 2. 2009 in Kassel folgt. „Genieße es, mit meiner Frau zu kuscheln.“, „Und ich hab auch nichts dagegen, wenn du auch in meinem Haus wohnst. Ich hab’ auch nichts dagegen, wenn du meine Frau küsst oder meine Kinder erziehst.“ Irgendwie passt das mit meiner Münchner Beobachtung gut zusammen. Auch Martin Dreyer, der gute Einblicke in die Konflikte der Jesus-Freaks mit der Röhrnbacher Bewegung hat, bestätigt in seinem Blogspot vom 7. 7. 2009 Ähnliches.

Zurück zum Maigottesdienst in München: An diesem Nachmittag gibt es mehrere Predigten, drei Stunden zieht sich das Programm hin, Besucher anderer Sonntage sprechen von vier Stunden, Polonaise inbegriffen. Sind hier Neubekehrte zusammen? Ich kenne die Anwesenden nicht, aber sie scheinen keine „Neulinge des Glaubens“ zu sein, sondern aus Gemeinden Gesammelte.

Die Söhne des „neuen Zeitalters“, das während der 2008-er Sommerbibelschule der Röhrnbacher in eine ganz neue Phase („Stunde Null“) eingetreten ist – so ist bei YouTube zu erfahren – werden predigt-mäßig instruiert. Allerdings wirken diese Ausführungen bei allen drei Sprechern äußerst phrasenhaft, aufputschend und oft zusammenhanglos. Am regelmäßigen lautstarken Einstimmen der Versammlung in die Phrasen und auch (Teil-)Bibelzitate erkenne ich, dass dieser Stil hier die Regel zu sein scheint.

In der zweiten Predigt, bei der ein Afrikaner als Nachwuchslehrer vorgestellt wird, gehen mir die Lautstärke und das Brüllen langsam auf die Nerven und die Ohren. Zunächst einmal ist diese Predigt eine Mischung aus Deutsch und scheinbarer Zungensprache. Das ist echt gewöhnungsbedürftig. Auch hier gelingt es mir, trotz bestem Willen nicht, in der Ansammlung einen roten Faden zu erkennen. Aber es mag ja auch an mir liegen. Es ist aber durchaus Röhrnbacher Stil, denn die Predigten aus dem Internet, die ich mir downlaode und anhöre, klingen ähnlich – thematisch und von der Darbietung her. Auch hier: Lachsalven, hysterisch wirkende, hechelnde Prediger, Brüllen und bedrückend-bedrängende Aufforderungen, alles zu glauben, nicht darüber nachzudenken und umzukehren, wenn man unter einer Leitung sei, die „dem Apostel“ (gemeint ist Helmut Bauer) nicht folgen würde. In der Tat braucht es schon inneres Stehvermögen, sich mit mehr als einer „Predigt“ dieses Stils auseinanderzusetzen. Meine über mehrere Monate interessehalber durchgeführte Röhrnbacher Download-Sammlung frei verfügbarer Vorträge ist mittlerweile recht ansehnlich geworden.

Aber blenden wir ein wenig zurück: Röhrnbach, das unscheinbare Dorf im Bayerischen Wald, lerne ich 2005 persönlich kennen. Der Parkplatz des „Wort+ Geist-Zentrums“ ist voll gestellt mit Autos aus allen Teilen der Republik, Fischaufkleber reihenweise unübersehbar. „Wir wollen nicht nur Gemeinde bauen, wir bauen Bewegung“, sagt uns Helmut Bauer, der uns an diesem Nachmittag zu einem langen Gespräch empfangen hat. „Aber wir werben nicht aus anderen Gemeinden ab“, äußert sich der

uns durchaus sympathisch wirkende Bayer sinngemäß weiter. Dass vor allem Christen aus anderen Gemeinden von Röhrnbach erreicht werden, bleibt aus unserer Beobachtung des Nachmittags als Beigeschmack zurück. Anlass des Gespräches ist eine kritische Auseinandersetzung mit Röhrnbach, die mein damaliger Regionalleiterkollege aus Bayern Nord verfasst hat.

Die Erfahrungsberichte, die ich über Röhrnbach vor unserem Besuch höre, sind durchaus positiv: erstaunliche Heilungen, zahlreiche Bekehrungen, Begeisterung im (volkstümlichen) Lobpreis, ein neues Verständnis von „Christus in dir“. Ein Bruder unserer Gemeinde, der anfängt, die Röhrnbacher Bibelschule mehrfach wöchentlich zu besuchen, erzählt mir begeistert von der „Offenbarungslehre“, die er dort empfangen würde. Der Fahraufwand von Augsburg in die Nähe Passaus ist ihm nicht zu weit. Zunehmend distanziert er sich innerlich von unserer Gemeinde, bis er dann seinen Wohnsitz in den Bayerischen Wald verlegt, um näher am Geschehen dran zu sein. Gleiches höre ich damals auch aus anderen Gemeinden.

Aber auch ganze Scharen von eher nüchtern geprägten Geschwistern fahren nach Röhrnbach und berichten positiv. Authentisch und frei werde dort Menschen gedient, sie würden Heilung erleben – und Bekehrungen. Das klingt nach Erweckung, da muss man doch dabei sein. Bauer, damals noch in engem Kontakt mit dem Leitungskreis des freien charismatischen D-Netzes, betont in unserem Gespräch mehrfach, dass Röhrnbach keine Ambitionen hätte, Menschen aus den Gemeinden des BFP oder freien Gemeinden abzuziehen, aber man könne sie ja auch nicht hindern zu kommen.

Der Mensch fängt an, Gottes Platz einzunehmen. Dadurch macht er sich selbst zum Maßstab für sein Handeln.



Foto: © Frank Uphoff

2009 klingt das schon anders. Der Apostel habe sie beauftragt zu sammeln, zu sammeln und zu sammeln, zitiert ein betroffener Gemeindeleiter ein Gespräch mit einem der Münchner Leiter. Aus seiner Gemeinde gehen mittlerweile fünf Personen in die Münchner Versammlung, Anfahrtsweg knapp 100 Kilometer.

Und auch die sichtbaren Tatsachen sprechen eine andere Sprache: Überall im Land schießen Versammlungen Röhrnbacher Prägung aus dem Boden. Ohne große Mühe ist zu dokumentieren, dass diese eben nicht aus „von der Straße Neubekehrten“ zusammengesetzt sind. So distanziert sich auch das D-Netz schnell und nachhaltig von Bauer, auch Dr. Heinrich Christian Rust kommt im Auftrag der Initiative der „Geistlichen Gemeinde-Erneuerung“ im Bund Evangelisch Freikirchlicher Gemeinden (BEFG) bereits im Juni 2006 zu einer deutlichen Stellungnahme.

Dass viele sich von den Röhrnbacher Lehren beeinflussen lassen und wie das oft kritiklos angenommen wird, dokumentieren nicht nur zahlreiche Berichte, sondern findet sich auch beispielhaft in einem Gästebucheintrag der Röhrnbacher Haupt-Homepage vom 19. April 2009 um 21:47, vorgenommen von ‚Dieter, dem Gesalbten‘: „Egal was passiert ich gehe weiter. Hier bin ich richtig. Gesetz und vorherbestimmt. Der Apostel Helmut Bauer ist DER APOSTEL. Ihm und meinen Pastor Andres Irmisch folge ich nach. Wer Ihnen nachfolgt wird Leben. Amen. Liebesgrüße von Dieter den Gesalbte“.

Schon nach dem Besuch 2005 geht mir in Bezug auf Bauer eine mehrfach auch an anderen Stellen gemachte Beobachtung durch den Kopf. Wenn jemand schnell (damit meine ich wenige Jahre) eine lehrend-leitende Position einnimmt und nur über wenige Jahre selbst eine geistliche Prägung erfahren hat, ist die Gefahr groß, dass die Lehre und Prägung einseitig, ungesund und gegebenenfalls

sogar gefährlich werden kann. Bauers Biografie (Glaubenserfahrung 1990, Eröffnung des W+G Zentrums 1999 in Waldkirchen) ist eigentlich ein dramatisches Beispiel dafür. Ebenso ist die offensichtlich fehlende Einbindung in ein Netzwerk verantwortlicher Leiter an dieser Stelle zu nennen. Dass Bauer „Bewegung“ bauen will, mit ihm selbst als Leiter, hat er uns im Gespräch 2005 ja deutlich gesagt. Die Ausrufung zum Völkerapostel (2008) kommt damit auch nicht wirklich überraschend, sondern ist eine logische Konsequenz der Entwicklungen.

Anfang Juli 2009 reagiert Röhrnbach auf die zunehmende Kritik und anerkennt darin die eigenen Früchte: „Natürlich ist uns bewusst, dass keine andere Bewegung die Gemeindeflandschaft in Deutschland und darüber hinaus so grundlegend verändert hat wie ‚Wort+Geist‘.“ Das nähere Studium der beiden Stellungnahmen offenbart die Sprachlosigkeit der Bewegung in Bezug auf die ihr entgegengebrachte Kritik.

Ich warne konkret an folgenden Stellen und zeige mögliche oder bereits vorhandene Konsequenzen (vorläufig) auf:

1. ■ Als selbsternannter „Völkerapostel“ (August 2008) steht Helmut Bauer menschlich umjubelt, im Mittelpunkt. Hier entwickelt sich Machtkonzentration, die verführerische Momente enthält und im Augenblick der Unkontrolliertheit in Manipulation umzuschlagen droht.

2. ■ Anstatt apostolisch in eine Einheit des Glaubens hineinzuführen, kommt es zur Trennung. Die Frucht von Spaltung, Trennung und Zerstörung durch diese Bewegung ist bundesweit übersehbar. Nicht wenige Gemeinden haben das schmerzlich erfahren müssen. Trennungen gehen mitten durch Familien

hindurch. Es geht hier nicht um die Frage der Freiheit der Wahl der Gemeinde, wie Röhrnbach sich in jüngsten Stellungnahmen zu verteidigen sucht. Es geht um die schlechte Frucht, die Rückschlüsse auf den Zustand der Wurzel geradezu an die Hand gibt.

3. ■ Von Bauer inspirierte Nachwuchsprediger verbreiten die Lehren Röhrnbachs teilweise extrem polarisiert über das ganze Land und versteigen sich in zweifelhafte Positionen. („Gott wohnt in dir. Allergien sind Einbildung, eine Sünde, denn der Vater in dir kann ja keine Allergien haben.“). Unter anderem ist hier auch Michael Trenkel zu nennen, der die Gruppen in Köln und im Ruhrgebiet führt. In seinen im Internet verbreiteten Botschaften hält er mit extremen Positionen nicht zurück. Auch er wird inzwischen als „unser Apostel“ tituliert.

4. ■ Die Lehre von „Christus in dir“ füttert in ihrer hier vorliegenden Pervertierung die Bedürfnisse des sündigen Menschen. „Der Christus in dir kann nicht sündigen, deswegen kannst du nicht sündigen“. Die im Ansatz an sich gute Lehre des „Christus in dir“ führt in der Verdrehung zur Sanktionierung der eigenen Sünde – und gibt in letzter Konsequenz jegliche Freiheit. Positionen werden vertauscht. Der Mensch fängt an, Gottes Platz einzunehmen. Dadurch macht er sich selbst zum Maßstab für sein Handeln.

5. ■ Schon in seiner Stellungnahme im Jahr 2005 kommt Bernhard Olpen zum Schluss, dass die Röhrnbacher Lehre von „Christus in dir“ sich durch drei schwerwiegende theologische Fehler auszeichnet: 1. Einseitigkeit; 2. Der verkürzte Umgang mit der Schrift; 3. Das Fehlen der Erkenntnis, dass nicht alle biblischen Verheißungen im Diesseits Erfüllung finden (eschatologische Spannung).



„Es ist so **einfach und leicht** ...“



→

6. ■ Die „Söhne und Töchter“, die die „Offenbarungslehre“ verinnerlicht haben, kommen in eine Überheblichkeit hinein, die die Grenze zur Maßlosigkeit zu überschreiten droht. Das „Christus in mir“ ist ein Wunder, das – biblisch erfasst – zur inneren Freiheit und Staunen führt, in Röhrnbach aber zu menschlicher Überheblichkeit und Menschenkult. Aussagen wie „Du bist das Schönste, was es gibt.“, „Du bist kein Mensch mehr, sondern ein Sohn.“, „Christsein ist vorbei, Sohnschaft fängt an.“, belegen die Tendenz eindeutig.

7. ■ Das endlos wiederholte „Du bist ein Sohn“, „Es ist so einfach und leicht“, „Ich lebe hier und im Jetzt“, führt in eine Schein- und Verdrängungswelt hinein. Egoismus, der Wunsch nach Selbstverwirklichung, mangelnde Demut und Arroganz sind die Eltern dieser Gedanken. Das in unserer Zeit wohl unübersehbar vorhandene menschliche – hier offenbar gestillte – Bedürfnis nach „Liebe und Party“ ist so ausgeprägt, dass dabei logische Erklärungen und Bedenken im Gespräch mit Betroffenen nicht mehr greifen.

8. ■ Die betont dargestellte Trennung von Geist und Körper trägt gnostische Züge. Letztlich ist damit jede fragwürdige „körperliche“ Verhaltensweise erklärbar, da im Geist ja eine andere Realität herrschen würde.

9. ■ Röhrnbach propagiert das Ende des Gemeindezeitalters. Das kommt dem Bedürfnis nach Individualismus und Autonomie entgegen. In Verbindung mit einer Überhöhung einzelner menschlicher Positionen und daraus resultierender Enttäuschung wird eine Vielzahl von Menschen, die der Gemeinde Jesu den Rücken kehren und individuell für sich, tlw. verbittert leben, die Folge sein.

10. ■ Mehr als bedenklich sind öffentliche Aussagen über Umgang mit der Frage von Partnerschaft, Liebe, etc. (siehe ausführliche Darlegung dazu im ergänzenden Internetartikel unter »hintergrund.wug-zeitschrift.de«). Die „fühlbare Liebe“ ist von Röhrnbach zum Programm erhoben. Wenn diese sich paart mit sündigen Bedürfnissen, wird Zügellosigkeit das Ergebnis sein, was, so verschiedene Beobachter, in den Anfängen bereits sichtbar wird. Das wird in Zerstörung von Ehen und Familien münden, die geistlich verbrämt noch als Segen verkauft werden wird. Es gibt mittlerweile verschiedenste Hinweise, die auf Ehebruch und Unmoral und deren dramatische Folgen schließen lassen. Wenn es hier nicht zu einem eindeutigen Halt kommt, wird die Bewegung in Unmoral versinken und der Schaden für Familien, Kinder und darüber hinaus unübersehbar sein.

11. ■ Der phrasenhafte, aufputschende, teilweise zusammenhangslose Predigtstil, der sich durchgehend bei Röhrnbacher Predigern wieder findet, wird verschiedentlich als „Gehirnwäsche“ empfunden. In der Tat braucht es schon inneres Stehvermögen, sich mit mehr als einer „Predigt“ dieses Stils auseinander zu setzen.

12. ■ Irren ist durchaus menschlich, Verharren im Irrtum allerdings gefährlich. Der Apostel Johannes warnt nachdrücklich: Jeder, der weitergeht und nicht in der Lehre des Christus bleibt, hat Gott nicht; (2. Joh. 1,9 Elberf.). Es ist durchaus hilfreich, den Zusammenhang von Vers 7 bis 11 zu lesen.

Mein persönlicher Rat an Betroffene: Verlasst die Röhrnbacher Bewegung und distanziert euch schnell, deutlich und eindeutig, bevor größerer Schaden entsteht. Und an Gemeinden: Distanziert euch nicht von „Geschädigten“, sondern dient

ihnen mit der Barmherzigkeit und Liebe, die Jesus gibt.

Das hohe Gut der Religionsfreiheit ist in unserem Land ein unschätzbare Privileg, das man auch in Röhrnbach in Anspruch nehmen darf. Jeder darf in unserem Land glauben, was er will und wie er will. Aber jeder hat auch das Recht, sich kritisch und hinterfragend mit der Position und den Praktiken des Anderen auseinanderzusetzen, Kritik sachlich und ggf. pointiert, aber fair zu äußern, zum Nachdenken und zum Umkehren anzuregen.

Wenn meine Ausführungen dazu ein Beitrag sein können, bin ich dankbar. ►►

Frank Uphoff

Dieser Artikel ergänzt die in der Print-Ausgabe der BFP-Zeitschrift „Wort und Geist“ (August 2009) veröffentlichte Bewertung und Zusammenfassung.

Anmerkung: Die genannten Informationen basieren auf eigenen Besuchen Röhrnbacher Veranstaltungen, Interviews mit anderen Besuchern der Veranstaltungen, zahlreichen Internetveröffentlichungen von Gruppen Röhrnbacher Prägung (frei verfügbare Predigtdownloads), Aussteigerberichten und tlw. Presseveröffentlichungen. Quellen sind beim Autor gespeichert und belegt. Auf Videos in YouTube wurde nur mit Vorsicht zurückgegriffen.



Frank Uphoff,

Pastor der Freien Christengemeinde München, Regionalleiter von Bayern-Süd und WuG-Redakteur, »www.fcgm.de«